Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 38

Artikel: Aus meinem Ferienkoffer

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460712

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und ein paar Feten Milchhaut an Rursteiners struppigem Schnauf. Der Apostel framte einen Taschenspiegel und ein Stud von einem zerbrochenen Kamm hervor und begann den dünnen Haarkranz rund um seine Glate und seinen Bart zu ftriegeln. Er fah aus wie ein Biertel "Rafputin" und drei Viertel Naturapostel. In den 10 Jah= ren unserer Bekanntschaft hatten sich nur fein guter Appetit und sein Geldmangel unverändert erhalten. Und sein Mundstück. Er erzählte noch viel wunder-wunderbares und feine Aeuglein glänzten in Berzückung. Als ich ihm bedeutete, er möchte mich so in ca. 3 Jahren wieder mit seinem Besuch beehren, schenkte er mir noch eine zerknüllte Broschüre mit dem Titel: "Das zeitliche Glück oder das forglose Leben auf den Palmen im Urwald." Dann sprang er von seinem Seffel auf, luftete feinen abgeschabten, viel zu langen Gehrock, daß er aussah wie ein Storch, der sich zum Abflug bereit macht und rief begeistert aus:

"Ach Kinder, Kinder, wie ist das Leben herrlich! Auf Wiederschen Bruder! Bleibe gesund! Auf Wiederschen!"

Darauf turnte er zum Zimmer heraus. Was es doch für absonderliche Käuze gibt auf dieser buckligen Welt. Der närrische Elisäus Kürsteiner hat nicht so unrecht mit seinem: "Kinder, Kinder!"

Weniger wunder-wunderbar war das, was der Apostel mir hinterließ. Allerhand fleine Tierchen zwickten mich bald darauf und ich mußte gehörig lüften, um den nicht befonders überirdischen Muffelgeruch nach zu wenig gewechselter Wäsche wieder zum Abzug zu bringen. Ich hoffe zuversichtlich, der Apostel werde das nächste Mal, wenn er aus Vorder=Hinterindien und China zurück= fehrt, auf dem Weg zu mir in warmer Sei= fenlauge baden und in den Safelnußstauden die Wäsche wechseln, bevor er mich mit sei= nem Besuch beglückt. Ober dann müßte es im Sommer fein, wenn ich ihn im Garten in der frischen Luft bewirten kann. Was doch für drollige Heilige auf dieser Welt= fugel herumspazieren! Wunder-wunderbar!

Mus meinem Ferienkoffer

Ich sitze in der Halle meines Hotels. Die Treppe herunter kommt ein imposanter Herr, der darauf Anspruch macht, als "Herr Oberst" tituliert zu werden. Dies zu konstatieren habe ich schon ein paar Dutzend mas Gelegenheit gehabt, denn vom Direktor dis zum Liftbon hinunter vergist es keiner. Weder beim Herrn Oberst noch bei der

Großstadtjugend



"Büebli, Du wirsch nie so groß werde wie-n-i, wenn Du sortsahrsch z'rauche." — "Ah bah, gends mer lieber Fiir."

"Fran Oberst". Weil die Halle leer ist, gelangt er diesmal unbehelligt bis zum Ausgang. Dort bleibt er stehen, blickt sich suchend um und ruft dann einen vor der Türe wischenden kleinen Hausburschen an: "Sie, sagen Sie mal, haben Sie meine Tochter nicht gesehen?" Und prompt kommt die Antwort: "Doch, Herr Oberst, eben ist Fräulein Oberst nach dem Park hinüber gegangen."

Auch in "meinem" Kurort war hochdeutsch als Umgangssprache dominierend. Daß dies für die wenigen eingeborenen Gäste eine stete Quelle stiller Berzweiflung war, ist be-

greiflich, denn es ist nicht jedem und jeder an der Wiege gefungen worden, daß fie in ihrem späteren Leben jeweils drei Wochen lang pro Jahr nicht reden sollen, wie ihnen der Schnabel gewachsen ift. — Frau Binggeli — ob sie so hieß, weiß ich zwar nicht, aber ich taxierte sie so — Frau Binggeli kann also nichts für das, was ich aus ihrem Munde hörte. Sie hatte die Frau Studien= rat Rindfleisch frühmorgens auf dem Spa= ziergang getroffen und war — das Gegen= teil wäre ein Wunder gewesen — gleich mit ihr ins Gespräch gekommen. Das heißt: ge= nau genommen sprach einstweilen nur die Frau Studienrat, die sich ob dem morgendlichen Gezwitscher der Bögel begeisterte. "Ach, es ift herrlich, entzückend," fagte sie bereits zum fünfundzwanzigften Male. "Soren Sie doch bloß! Was das für einer sein mag, der da immer so das Gleiche pfeift?" Angestrengt lauschte Frau Binggeli, bersuchte auch mit den Blicken das Laubwerk zu durchdringen und meinte dann zögernd: "Ja... das ... das wird wohl ein Bauch-fink fein..."

Neu ankommende Gäste zu beobachten, ist immer eines meiner Hauptferienvergnügen. Man sitt harmlos in der Halle hinter einer Zeitung und macht seine Studien. Eben tönt wieder einmal die Arrivéeglocke und es erscheint ein Chepaar vom Schlage des "befferen Angestellten", Kategorie Fabrikportier mit Penfionsberechtigung. Bewichtiges Auftreten, denn "man hat es ja". Die Frage nach Zimmern wird vom Patron eifrig bejaht; Herr Kümmerli aber ift nicht so rasch befriedigt und stellt noch aller= hand Fragen. Der Hotelier versteigt sich zu ber unvorsichtigen Versicherung: "Aber bitte meine Herrschaften, Sie werden sich bei mir wie zu Hause fühlen!" "Wie? Was?" ent= rüftet sich da Herr Kümmerli, "nöd beffer als diheim? Chumm, Alti, mir gond es Huus wiiters ..."

In Schrozberg — wissen Sie, wo Schrozberg liegt? Nicht? Na, das schadet nichts, ich habe es auch nicht gewußt und

Nerven

-schwäche und nervöse

Impotenz

Erlahmende Lebenskräfte, Leistungsfähigkeit, Arbeitskraft, Ausdauer, Selbstvertrauen wiederzufinden, helfen 271

Yo-Haemacithin Pillen

bei neurasthenischen Zuständen, Mutlosigkeit, Gedächtnisschwäche; sie kämpfen gegen vorzeitige Alterserscheinungen; sie bringen Lebensfreude und stärkenden Schlaf. Glas mit 50 Pillen Fr. 12.50; mit 100 Pillen, für eine Kurausreichend, Fr. 24.—.

Victoria-Apotheke Zürich

H.Feinstein vorm. C.Haerlin Bahnhofstr. 71. Tel. Sel. 40.28



Tresavon Edelseife

zum Waschen Baden Rasieren Shampoonieren etc.

benützen. — Keine Ablagerungen in Seifenschalen und keine Seifenresten mehr; bis zum letzten Körnchen aufzubrauchen. Von TRESAVON nur immer kleines Quantum nehmen, denn es schäumt stark

Tresavon ist Schweizerfabrikat und wurde auf der Gastwirteausstellung mit Goldener Medaille prämiert!

Bei Shampoon Haar zuerst nass machen, dann wenig drauf streuen, schäumt stark.

Verlangen Sie TRESAVON in jedem einschlägigen Geschäft

DEON A.-G. ZURICH Gesellschaftfür Tre-Präparate Tel. Limmat 2033



bin nicht daran gestorben — also in Schroz= berg fand ich am Bahnhof einen Brunnen und daran eine weiße Tafel mit der Aufschrift "Wasser". Lange stand ich davor und freute mich über die warmherzige Fürsorge der deutschen Bahnbehörden, denen es an= scheinend daran gelegen ift, dem Publikum jedes unnötige Ropfzerbrechen zu ersparen. Oder sollten etwa die Beamten bor überflüssigen Fragen bewahrt werden? Ich mußte Gewißheit haben und interpellierte fomit den eben vorübergehenden Bahnhof= vorsteher. Wie ich es nicht anders erwartet hatte, mußte der Mann erst eine Weile nachdenken; dann aber meinte er ebenso gemütlich wie folgerichtig: "No, mer kenne doch net Wei' do na schreibe, wenn blog Waffer rauslauft!"

Lieber Rebelfpalter!

Beim Durchstreisen der kantonalen Ausstellung in St. Gallen gelangte ich auch in einen Raum, wo zarte Aleiderstoffe in einem Rondell drapiert zur Erde fließen. Daneben sigen zwei hübsch gekleidete Fräulein in zierlicher Stellung, die die Empfehlungsstarten der Firma an Interessenten abgeben.

Kommt da ein Fräuli vom Toggenburg mit dem Henkelkörbli am Arm, bleibt beim Eingang stehen und schaut erstaunt auf die Gruppe. Bei einer kleinen Bewegung eines der Fräulein ruft sie entsetzt: "Jesses, jetzt han i gmend, es seie Statute."

Als intereffierte Lesevin Deines Blattes fiel mir in der Nr. 36 folgendes Inserat auf: Erfrischungsraum — Tee — Schokolade Sprüngli / Zürich

Paradeplat — Gegründet 183

Sollten sich demnach schon die Eimbern und Teutonen, als sie aus Italien kamen, dort an einer Eisschokolade erfrischt haben?

Ich lese in einer urnerischen Zeitung: "Eine leichtere und rosigere Gemeindebersammlung als die kommende hat es kaum je gegeben."

Ja ja, und eine leichtere und rosigere Zukunft als die vergangene wird es kaum je gegeben haben. Da.

Eine Frau kommt zu einem Arzt gesprungen, der sich soeben zum Mittagsschlaf gelegt hat und aus dem er sich nicht gern stören läßt. "Herr Doktor, mein Junge hat eine Maus verschluckt." Der Arzt: "Dann lassen Sie ihn gleich noch eine Kape verschlucken und mich in Ruhe."





Nach zeitgemäßem Zeitungeinserat.

Prompte Untwort

"Herbert, wenn wir heiraten, mußt du den Tabak aufgeben."

"Schön."

"Und den Alkohol."

"Schön."

"Und den Klub."

"Schön."

"Ich hoffe nicht, daß du noch etwas aufsugeben haft."

"Dh doch," erwidert Herbert, "die Absicht, dich zu heiraten."

Mufgeklärt

"Weischt warum daß d'Zündholzschieli während em Chrieg nor no ei Ribflächi gha händ?" — "Wills dän händ müesse am Phosphor spare." — "Jo ke Red, well dä, wo amig die anderi Sitte agstriche hät, en Chrieg hät müsse."

Der blinde Bettler

"Haben Sie denn keine Familie?" fragte eine Dame einem blinden Bettler, einen Almosen gebend. "Doch, noch einen blinden Bruder, aber wir sehen uns selten."

Druckfehler

Auf einem Musikstück stand als Tempovermerkung geschrieben: "Sauft, langsam und mit Nachdruck."

Im letzten Krieg bekam ein Soldat eine Kugel in den Oberschenkel. Acht Tage suchten die Aerzte vergebens nach derselben. Der Soldat litt große Schmerzen und fragte endlich, was man denn suche. "Die Kugel". "Ach, warum hat man mir das nicht schon lange gesagt, ich trage sie ja in meiner Manteltasche."